

will nichts sehen. Ueber dem Theater liegt ein düsteres Schweigen, der Vorbote der Katastrophen.

Und dann fällt die Stimme, fällt; fällt mit der Artikulierung eines letzten Willens. Das Auge des tiefen Basses hat die Starrheit eines Erstickenen unter seiner falschen, angestrichenen Braue, während in der Pupille schon, voll Wohlgefallen, ein Blitz von Eitelkeit aufzuckt. In dem lauen Saal tropfen die großen Münzen der Brusttöne, schwer und voll wie das Geld der Spartaner. Ihr Rollen trifft die wogenden Dekolletés der Damen, klingt lange wider in den Höhlungen der Logen so wie das Echo des Meeres in der Muschel, steigt bis hinunter, um das Herz des Schutzmannes erbeben zu machen, der heute Dienst hat. Die Verkäuferinnen draußen im Vestibül wissen nach diesem Grabeston, daß sich der Akt zu Ende neigt, sie ordnen auf ihren Platten die grünen und violetten Säckchen mit Pralinen.

Der Applaus, der losbricht, fischt den Sänger aus der Tiefe seines Bergwerks hervor und zieht ihn an die Rampe, noch atemlos von der schwindelerregenden Wiederkehr ans Licht. Es keucht unter dem Sammet und den Metallplatten seiner Rüstung der riesige Brustkorb des ehrenwerten Arbeiters. Der Bart — berührte man ihn — gäbe noch einen tiefen Ton von sich, so wie das Fell der Katzen von Elektrizität knistert an den Abenden des Gewitters.

★

Manchmal auch nimmt er das Kleid der Priester, und dann erreicht er augenblicklich die höchsten Stellen in der kirchlichen Hierarchie. Tage einer ge-

wissen Selbstzufriedenheit für alle die, die schon von Natur aus mit einem autoritativen Aussehen und einem besonderen Hang für majestätisches Auftreten begabt sind. Seine Religion ist bis auf wenige Ausnahmen unbestimmt. Er glaubt von ungefähr an eine kriegerische und rachsüchtige Gottheit, an störrische Dämonen, ein Verteiler von Schwertern und Verwünschungen. Einmal ist er auch ein glühender Anbeter des Mondes, jenes Gestirns, das dramatisch ist wie kein anderes. Er fleht zu ihm mit süßen, transparenten Beschwörungsformeln, umgeben von einer Gruppe von Charakterdarstellern als Druiden, und im Silberlicht ist sein Gesang weich wie der Flügel des Uhu. Wenn er schon nicht der „Oberpriester“ ist, so ist er wenigstens der „hohe“ Priester, der Mann mit dem strengen Blick, der niemals aus der Fassung kommt. Die Verliebten geben sich Rendezvous in der Nähe seiner Abtei, zwischen den Felsen der Einsiedler. Wütende Händel brechen knapp vor der heiligen Höhle aus. Schwerter blitzen, und Nonnen mit der schönen Stimme der Soprane liegen im Sterben. Das ist so

der gewöhnliche Zeitvertreib des Klosters, wo der tiefe Baß Prior ist.

Schließlich ist es bekannt, daß er es sich manchmal nicht versagen kann, die drei Gelübde, ohne darüber mit irgendwem zu sprechen, ganz zu vergessen, und, als Gipfel der Sünde, zu der alten scheußlichen Leidenschaft zurückkehrt, den Teufel zu spielen, sei es auch nur darum, um am Ende der Oper die unüberwindliche Größe Gott des Herrn zu demonstrieren.

Fortsetzung auf Seite 108



Der Kummer des großen Bassisten:

Er ist im Himmel nicht so populär wie ein Tenor.